

vornehmen ließ, in die Burgen der Harzgrafen, von Hohnstein, von Beichlingen, von Stollberg, von Schwarzburg &c. Was konnte lieberlichem Gefindel, woraus Abolfs Heer bestand, erwünschter seyn, als eine solche Erlaubnis? Raub, Mord, Brand und Mishandlungen, die gewöhnlichen Gefährten des Kriegs, suchten 14 Tage hinter einander Burgen und Hütten, Kirchen und Klöster, Städte und Dörfer auß schrecklichste heim. Weder Alter noch Altar war den Unmenschen heilig.

Eine alte Frau, z. B., die einzige noch lebende Seele eines verwüsteten beichlingischen Dorfes, zog man aus bis außs Nackte, bestrich sie mit Theer, wälzte sie in zerhauenen Federbetten und trieb sie dann an, ein Seil gebunden, „allin fromen frawin zu schabernacke vnde smahet“ (Schmach) mit Schlägen bis vor den König, mitten unter das wilde Heer seiner Soldaten, wo sie vor Mattigkeit liegen blieb, bis sie des Nachts wieder nach Hause kriechen konnte. *)

Nicht genug, daß man den Kirchen alles nahm, von den Monstranzen „do alle vnse seligkeit inne ist“ bis auf die Glockenstränge, mishandelte man auch die Priester mitten in Amts-
ver-

*) Nach Andern waren es zwei alte Weiber zu Ganglofsömmern, welche die Soldaten in der Kirche, wo sie bei einem Heiligen mit ihrer besten Haabe Schutz suchten, ergriffen, beraubten und in iene tragikomische Gestalten verwandelten.